Zeitschrift: Neue Pestalozzi Blätter : Zeitschrift für pädagogische Historiographie

Herausgeber: Pestalozzianum

Band: 5 (1999)

Heft: 2

Artikel: Die Gründung der ersten französischen Pestalozzi-Schule in ihrem historischen Kontext : Forschungsergebnisse einer Lizentiatsarbeit

Autor: Düggelin, Regula

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-901886

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Gründung der ersten französischen Pestalozzi-Schule in ihrem historischen Kontext

Forschungsergebnisse einer Lizentiatsarbeit

■ Regula Düggelin

(Red.) Die Eröffnungen ausländischer Pestalozzi-Schulen zu Lebzeiten des Pädagogen wurden mit Ausnahme der deutschen Schulstätten bislang kaum wissenschaftlich dokumentiert. Für eine umfassende Auswertung der Pestalozzi-Rezeption, welche auch länderspezifische Unterschiede berücksichtigen könnte, wären indes gerade solche Einzelstudien unerlässlich. Der nachstehende Text fasst die Resultate einer Lizentiatsarbeit zusammen, die am Historischen Seminar Basel entstand und die Gründung der ersten Pestalozzi-Schule Frankreichs in ihrem historischen Zusammenhang auswertete.

1. Einführung

Hans van Crombrugge hat in seinem Artikel zur Wirkungsgeschichte (NPBl 1/98) auf das Fehlen einer systematischen historiographischen Untersuchung hingewiesen, welche Rezeption und Wirkung Pestalozzis in Frankreich dokumentiert, und eine solche Studie zum wissenschaftlichen Postulat erklärt. In der Tat ist diese Lücke nicht nur in Anbetracht der riesigen Fülle an Pestalozzi-Forschungsliteratur erstaunlich, sondern vor allem, weil Pestalozzis Lehren und Werk bereits zu seinen Lebzeiten im Diskurs der damaligen französischen Bildungselite gewesen sind. Das Verhältnis zwischen Pestalozzi und Frankreich scheint aber in beide Richtungen ambivalent und eher problematisch gewesen zu sein; konkretisieren konnte sich zu Pestalozzis Lebzeiten lediglich ein einziges Projekt einer französischen Pestalozzi-Schule. Die Schule wurde 1808 in Bergerac von Maine de Biran (1766-1824), einem französischen Staatsmann und Philosophen, eröffnet. Impulse, Motivationen und Vorgehen, welche zu dieser Gründung geführt haben, bildeten den Untersuchungsgegenstand meiner Lizentiatsarbeit. Ich versuchte, damit in doppelter Weise einem wissenschaftlichen Defizit zu begegnen: Einerseits thematisierte meine Untersuchung den Gründungskontext der Pestalozzi-Schule Bergeracs erstmals in einer modernen historiographischen Darstellung; andererseits sollte sie ein monographischer Beitrag zur desideraten Aufarbeitung der französischen Pestalozzi-Rezeption sein. Ihr zentraler Fragenkomplex war dabei folgender: Woher kannte Maine de Biran Pestalozzis Lehren? Wie sahen Inhalt und Form dieser Kanäle aus? Was bewegte Biran als Unterpräfekt, was als Philosoph, eine Pestalozzi-Schule im kaiserlichen Frankreich zu gründen? Wann, wo und wie wurde von diesem innovativen Projekt gesprochen, und wofür stand schliesslich das Emblem 'Pestalozzi' der gegründeten Schule? Antworten auf die gestellten Grundfragen setzten rezeptionsgeschichtliche Analysen voraus. In Anlehnung an Gunter Grimms Ausführungen über Rezeptionsgeschichte, wurde Rezeption dabei nicht nur im traditionell restriktiven Sinn als Wiederaufnahme eines (literarischen) Textes verstanden, sondern auch als aktive, bedeutungsproduzierende Aneignung eines Werkes.[1]

2. Personelle und zeitgeschichtliche Rahmenbedingungen

Der Nachwelt ist Maine de Biran vor allem als Philosoph bekannt. Als Anhänger der *idéologues* gehörte er einer Bildungselite an, die Teil eines europaweiten Kommunikationsnetzes war. In diesem Zusammenhang rezipierte Biran die intensive pädagogische Diskussion der (Spät-)Aufklärung und knüpfte Kontakte, die mitunter essentiell für die Gründung der Pestalozzi-Schule Frankreichs waren. Die Biographie Maine de Birans beinhaltet aber auch eine Ämterlauf-

bahn in Verwaltung und Politik, welche beinahe 40 Jahre und damit vier verschiedene Regierungsformen umfasste. Birans biographische Verflechtung von Philosophie und Politik spielten für meine Studie eine zentrale Rolle. Die Gründung der ersten französischen Pestalozzi-Schule im Oktober 1807 fiel in die Amtszeit Maine de Birans als Unterpräfekt von Bergerac in der Dordogne. Obwohl dieser Koinzidenz bislang keine wichtige Bedeutung für die Entstehung der Pestalozzi-Schule von Bergerac beigemessen wurde, war sie eine unerlässliche *Rahmenbedingung* derselben, da die Position als Unterpräfekt Biran *de iure* für die Errichtung einer Schule bestimmte: In einem Gesetz, das der *Corps législatif* des Konsulats am 1. Mai 1802 verabschiedete, war festgehalten worden, dass das Primarschulwesen der *Departements* in die Kompetenz der Gemeinde falle und dass der jeweilige Unterpräfekt speziell für diese Aufgabe zuständig sei.

3. Projektierung einer Primarschule in Bergerac: Beweggründe und Vorgehensweise

Maine de Biran begann seine Arbeit als Unterpräfekt im Februar 1806. Diverse Quellen aus den *Archives Départementales* in Périgueux bezeugen, dass Biran in Bergerac auf eine desolate und dringend ausbaubedürftige Schulsituation gestossen sein musste. Als initiativer *sous-préfet* versuchte er eine der beiden einzigen Schulen, eine *école secondaire*, in ein gut funktionierendes und ihm unterstehendes *Collège municipal* umzuwandeln. Das Projekt einer Primarschule, die der besagten *école secondaire* später angehängt werden sollte, ergab sich erst nach der Inbetriebnahme des neuen Collèges im Herbst 1807. Durch Subskription seitens der Familienväter sollte diese städtische Volksschule ihre finanzielle Basis erhalten. In den Informationsblättern, die Biran zusammen mit der Subskriptionspetition für sein Primarschulprojekt versandte, fiel erstmals der Name Heinrich Pestalozzi. Biran stellte den Subskribenten darin den Schweizer Erzieher und die Meriten von dessen Methode vor und versprach, sich von Pestalozzi einen Primarschullehrer aus Yverdon vermitteln zu lassen.[2] Im Juni 1807, als Biran über die Eröffnung einer französischen Pestalozzi-Schule in Bergerac informierte, bestand nachweislich noch kein persönlicher Kontakt zwischen dem Unterpräfekten und dem Schweizer Pädagogen selbst. Von wo Biran zu diesem Zeitpunkt Heinrich Pestalozzi kannte und auf welche Quellen seine diesbezüglichen Kenntnisse rekurrierten, kann hier nur knapp zusammengefasst werden: Den mittelbaren Zugang, welcher Biran zu den Lehren Pestalozzis geführt hatte, erwähnen weder seine philosophischen Schriften noch seine Tagebucheinträge. Texte von Pestalozzi – sofern diese überhaupt schon ins Französische übersetzt worden waren – kannte Biran zu diesem Zeitpunkt mit grösster Wahrscheinlichkeit keine. Hinweise, die diesen Zugriff rekonstruieren liessen, konnten ausschliesslich von Textfragmenten aus Birans Korrespondenz entnommen

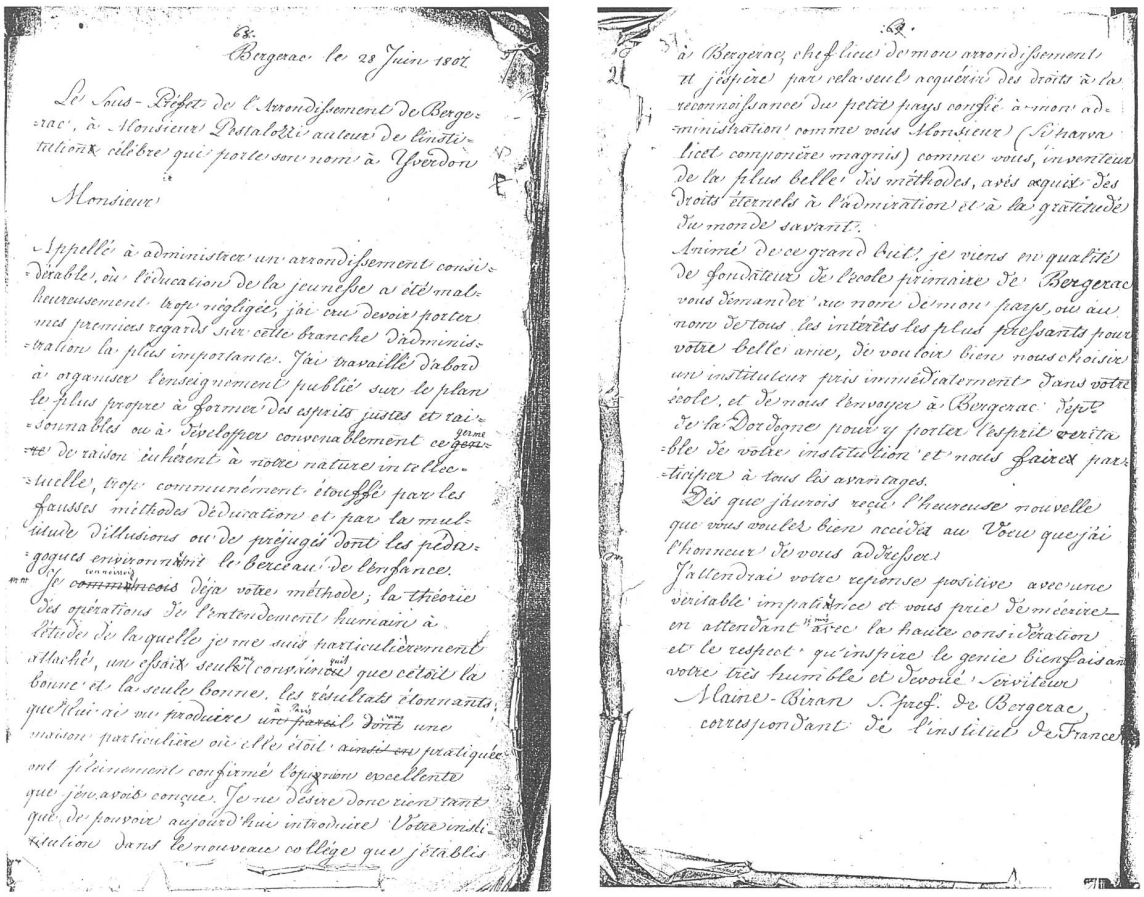
Médaillon von Maine de Biran. Aus: Gilbert Romeyer-Dherbey (Hrsg.): Maine de Biran, Œuvres, Bd. 2, Paris 1987

werden. Als wichtige Mittelsmänner zwischen Biran und Pestalozzi traten dabei der Pädagoge Marie Joseph Degérando (1772-1842), der Zürcher Theologe Johannes von Muralt, vor allem aber der ehemaligen Kulturminister Philipp Albert Stapfer (1766-1840) hervor.

Am 28. Juni 1807, drei Tage nach der öffentlichen Bekanntgabe der projektierten Pestalozzi-Schule, schrieb Maine de Biran Pestalozzi einen Brief nach Yverdon.[3] Es war dies seine erste direkte Kontaktaufnahme mit dem Schweizer Erzieher. Biran informierte ihn über sein Vorhaben, eine Schulstätte nach dessen Erziehungsprinzipien zu errichten und bat Pestalozzi eingehend, ihm zu diesem Zweck eine geeignete Lehrkraft nach Bergerac zu schicken. Nach einiger Verzögerung und nur mit dem Nachdruck Stapfers entsandte Pestalozzi schliesslich Jean-François Barraud (1776-1851) nach Bergerac – eine Wahl, welche der Erzieher selbst mit grosser Skepsis getroffen hatte und auch vor Biran offen als Notlösung deklarierte.

4. Eröffnung der Pestalozzi-Schule von Bergerac

Jean-François Barraud traf im Januar 1808 in Bergerac ein; der Betrieb der *Ecole primaire* konnte aufgenommen werden. Einem amtlichen *Etat* über die neue Schule entnehmen wir die Zahl von 27 Primarschülern während des Gründungsjahres und den Vermerk über erstaunlich gute Resultate der Zöglinge.[4] Maine de Biran hatte seine Mission als Schulgründer grösstenteils erfüllt und übernahm nun die Funktion eines 'Supervisors'. Als Initiator des Projektes tätigte er vorerst eine recht intensive Öffentlichkeitsarbeit und nutzte weiterhin verschiedene Gelegenheiten, die Pestalozzi-Schule von Bergerac in öffentliche Diskussionen einzubringen. In den offiziellen Reden und Schreiben, die Biran als Unterpräfekt an seine Mitbürger oder Amtskollegen adressierte, stand 'Pestalozzi' vor allem – und manchmal gar ausschliesslich – für ein modernes



Bergerac le 28 Juin 1807

Le Sous-Préfet de l'Arrondissement de Bergerac, à Monsieur Pestalozzi auteur de l'institution célèbre qui porte son nom à Yverdon

Monsieur

Appellé à administrer un arrondissement considérable, où l'éducation de la jeunesse a été malheureusement trop négligée, j'ai cru devoir porter mes premiers regards sur cette branche d'administration la plus importante. J'ai travaillé d'abord à organiser l'enseignement public sur le plan le plus propre à former des esprits justes et raisonnables ou à développer convenablement ce germe de raison inhérent à notre nature intellectuelle, trop communément étouffé par les fausses méthodes d'éducation et par la multitude d'illusions ou de préjugés dont les pédagogues environnent le berceau de l'enfance.

Je connaissais déjà votre méthode; la théorie des opérations de l'entendement humain à l'étude de laquelle je me suis particulièrement attaché, m'en faisait seulement concevoir que c'était la bonne et la seule bonne. Les résultats étonnants qu'il m'a vu produire à Paris m'ont fait dans une maison particulière où elle était ~~ainsi en~~ pratiquée ont pleinement confirmé l'opinion excellente que j'en avais conçue. Je ne désire donc rien tant que de pouvoir aujourd'hui introduire Votre institution dans le nouveau collège que j'établis à Bergerac, chef lieu de mon arrondissement et j'espère par cela seul acquérir des droits à la reconnoissance du petit pays confié à mon administration comme vous Monsieur (Si parva licet componere magnis) comme vous, inventeur de la plus belle des méthodes, avés acquis des droits éternels à l'admiration et à la gratitude du monde savant.

Animé de ce grand but, je viens en qualité de fondateur de l'école primaire de Bergerac vous demander au nom de mon pays, ou au nom de tous les intérêts les plus précieux pour votre belle année, de vouloir bien nous choisir un instituteur pris immédiatement dans votre école, et de nous l'envoyer à Bergerac, Dépt. de la Dordogne pour y porter l'esprit véritable de votre institution et nous faire participer à tous les avantages.

Dès que j'aurois reçu l'heureuse nouvelle que vous voulez bien accéder au Vœu que j'ai l'honneur de vous adresser

J'attendrai votre réponse positive avec une véritable impatience et vous prie de m'écrire en attendant avec la haute considération et le respect qu'inspire le génie bienfaisant

votre très humble et dévoué serviteur

Maine-Biran S. préf. de Bergerac
correspondant de l'Institut de France

Erste persönliche Kontaktaufnahme zwischen Biran und Pestalozzi. Brief vom 28.6.1807
ZB Zürich, Ms. Pestal. 57, Bl 37–37a, S. 68–69 (Abschrift)

und umfassendes Erziehungsprogramm, welches die miserable Schulsituation Bergeracs sanieren sollte. Birans nachdrückliche Betonung der Fortschrittlichkeit und des integralen Unterrichtsprogrammes, durch welche sich die Pestalozzi-Methoden auszeichneten, scheint massgeblich durch die spezifischen strukturgeschichtlichen Umstände der Schulgründung beeinflusst gewesen zu sein: Der Notstand des französischen Primarschulwesens ging mit einem Defizit an elaborierten, modernen Primarschulprogrammen einher. Weder das napoleonische Regime noch die philosophische Diskussion zum Thema 'Erziehung' hatten den französischen Primarschulen bislang praxisorientierte Unterrichtsprogramme vorgelegt. Die pestalozzische Methode schien somit eine veritable Marktlücke zu füllen. Mit ihrer systematischen Schulprogrammatik konnte dem Anspruch einer fortschrittlichen und weltlich orientierten Bildung in mehrfacher Weise Folge geleistet werden. Ihre Grundsätze griffen nicht nur auf eine aufklärungstheoretische Basis zurück, sondern waren gleichsam aus Erfahrungen der Praxis hervorgegangen. Ein empirischer Beweis für die Gültigkeit der Methode schien insofern erbracht, als schon mehrere Jahre erfolgreich mit der pestalozzischen Methode in der Schweiz unterrichtet wurde. Vor allem aber lag die Anwendung der Methode verschriftlicht in französischer Sprache vor, und ihre Anweisungen leiteten das Lehrpersonal konkret und detailliert zu Unterrichtsformen und -übungen an. Eigentliche methodische Alternativen zu einer weltlichen Unterrichtsprogrammatik, die das Gelingen der neuen Schule nicht ausschliesslich in die Hände des Personals legte, waren keine vorhanden.[5]

Eine derartige Auffächerung der Vorteile, welche die pestalozzische Methode auszeichnete, sowie der Hinweis auf ihre eigentliche Konkurrenzlosigkeit führten zu einer These, die die Pestalozzi-Schulgründung von Bergerac in ein neues Licht rückte: Die Wahl für die Konzepte Pestalozzis, welche in der Historiographie und insbesondere in der Pestalozzi-Forschung als persönliches Bekenntnis von Biran zu den pestalozzischen Grundsätzen gedeutet wurden, lässt sich in Anbetracht des Gesagten auch als eine *primär pragmatische* Massnahme gegen den Notstand des Primarschulwesens in Bergerac verstehen.

Der Quellenbestand an Meinungsäusserungen zur Pestalozzi-Schule Bergeracs, die nicht von Biran selbst erfolgten oder an ihn adressiert waren, ist gering. Direkte Wortmeldungen aus der Bevölkerung von Bergerac konnten keine eruiert werden. Die einzigen überlieferten kritischen Äusserungen, die sich präzis auf die pestalozzischen Lehrmethoden der Schule bezogen, entstammen erstaunlicherweise den Reihen der Pestalozzianer. Es sind mitunter Urteile, die kontrovers zu Birans anfänglichen Lobreden stehen und die Frage nach der Originalität der Schule mit neuem Impetus aufwarfen.

Aus einem Brief, den Jean-François Barraud am 20. September 1808 an Pestalozzi schickte, geht hervor,

dass Barraud in Bergerac gleich mit mehreren Schwierigkeiten zu kämpfen hatte: Die finanzielle Unterstützung für seine Schule war äusserst spärlich, und auch die Angliederung an die Sekundarschule schien ziemlich problematisch. Barraud bemängelte in dezidiertem Ton die enttäuschende Qualität des Sekundarschulunterrichtes: "...; vous y verrez ma pauvre école primaire figurer bien modestement à côté de tout cet étalage scientifique de l'école secondaire. ... Quant à moi, il me semble d'un côté que cette école secondaire est un jardin où l'on cultive plus de fleurs que de fruits; d'un autre côté qu'on y a pour but la science beaucoup plus que l'individu; ...."[6] Vor einem abrupten Methodewechsel von Primar- zur Sekundarschulstufe, wie er nun offenbar in Bergerac gehandhabt wurde, hatte Pestalozzi selbst bereits in seinem ersten Schreiben an Biran gewarnt und seine Methode als ein die gesamte Erziehung umfassendes Programm empfohlen.[7]

Pestalozzis Urteil über die erste französische Pestalozzi-Schule und über seine ursprünglichen Hoffnungen, aus ihr ein Wirkungsfeld für seine Lehren machen zu können, konnte nicht anhand seiner eigenen Äusserungen dingfest gemacht werden. Abgesehen von zwei Briefen an Biran, erwähnt das Gesamtwerk des Erziehers die erste Pestalozzi-Schule Frankreichs nämlich nirgends. Ein Brief Stapfers gab aber indirekt Aufschluss über Pestalozzis Urteil zu Originalität und Qualität der Schule Birans. In einem Schreiben vom 15. Juli 1809 an Pestalozzi beklagte der ehemalige Kulturminister die grosse Schwierigkeit, 'die Methode' in Frankreich Fuss fassen zu lassen. Dass sich die Enttäuschungen auch konkret auf die Pestalozzi-Schule in Bergerac bezogen, explizierte Stapfer im selben Schreiben: "Ich hatte Hoffnung, von Mayne-Biran, der kein gemeiner Kopf ist und sich durch gehaltvolle philosophische Schriften als einen sehr denkenden Mann bewährt hat, die Methode besser gefasst hat und in Bergerac eingeführt zu sehen. Was Sie mir darüber sagten, zerstörte meine Hoffnungen ganz."[8]

17 Monate nach der Inbetriebnahme der Pestalozzi-Schule Bergeracs erklangen von Seiten der Pestalozzianer solch desillusionierte Stimmen und solch vernichtende Kritik. Der Traum von einer pestalozzischen Pflanzstätte in Bergerac schien zumindest für sie bereits ausgeträumt. Was genau Pestalozzi Stapfer über Maine de Biran und die Schule berichtet hatte, bleibt mangels authentischer Selbstaussagen ungewiss. Die Vermutung, dass Pestalozzis negative Äusserung diesbezüglich aber Klartext sprach, wurde durch Stapfers Briefende nochmals bekräftigt. Nach mehrjähriger Hilfestellung, 'die Methode' in seiner Wahlheimat Frankreich zu verbreiten, schien Stapfer ob all der negativen Erfahrungen erstmals zu resignieren und kam zum Schluss: "Also sehe ich leider vorderhand in Frankreich keine Möglichkeit oder doch nicht den Schatten einer Wahrscheinlichkeit zu ihrer der Methode Verpflanzung vor."[9] Auch Maine de Birans Interesse für die von ihm gegründete Schule versiegte nach seinem Amtsrücktritt als Unterpräfekt 1810. In einem Brief an Degérando erwähnte er beiläufig die mediokren Zustände in der einstmals so verheissungsvollen Primarschule von Bergerac und machte Barrauds Unfähigkeit, die 'Methode' zu praktizieren, dafür verantwortlich.[10]

Sowohl Birans als auch Pestalozzis ernüchterte Haltung gegenüber der von Barraud geführten Schule verstärkten den Eindruck, dass die erste französische Pestalozzi-Schule schon bald nach ihrer Eröffnung nur noch Desillusion und Enttäuschung verursachte. Gerade in diesem Zusammenhang scheint mir die Tatsache, dass Bergeracs Primarschule noch 70 Jahre nach ihrer Entstehung existierte, und dies über lange Zeit im französischen Schulsystem durchaus keine Selbstverständlichkeit war, zumindest erwähnenswert.

5. Rezeptionsgeschichtliche Auswertungen

Inwiefern Birans Pestalozzi-Rezeption und Bergeracs Schule als *Rezeptionsresultat* der Intention Pestalozzis entsprachen, hätte hinreichend wohl nur von Pestalozzi selbst beantwortet werden können. Auch die Frage, was Maine de Biran mit dem Emblem 'Pestalozzi' *rein inhaltlich* assoziierte und wie er *diesen Inhalt bewertete,* konnte aufgrund der Quellenlage nur grobflächig nachvollzogen werden. Konkret liessen sich in erster Linie drei Feststellungen zu Birans Pestalozzi-Rezeption und der daraus resultierenden Schulorganisation machen. Sie sollen hier summarisch festgehalten und unter dem Blickwinkel der Authentizität ausgewertet werden:

Maine de Birans Pestalozzi-Schule wurde von ihm vor und nach ihrer Gründung als geeignete Unterrichtsstätte für *arme Kinder* dargestellt.[11] Explizit interpretierte er die Pestalozzi-Methoden als Unterrichtsform, die auf die spezifischen Lebensumstände sozial tief gestellter Schichten zugeschnitten sei, und betonte die Nützlichkeit einer solchen 'standesgemässen' Ausbildung. In Pestalozzis Werk selbst liessen sich vergleichbare Aussagen finden.[12] In diesem Punkt kam Birans Pestalozzi-Interpretation der Intention von Pestalozzi selbst folglich sehr nahe. Der Genauigkeit halber sei aber darauf hingewiesen, dass diese intentionale Kongruenz wiederum auch auf allgemeine, zeitbedingte Konzeptionen zurückgeführt werden kann und nicht primär als Einfluss von Pestalozzi auf Biran gedeutet werden muss. Die Notwendigkeit einer 'schichtspezifischen' Erziehung war ein weit verbreitetes, zeitgenössisches Postulat und wurde im Umfeld Birans, insbesondere auch von den *idéologues,* ziemlich radikal propagiert[13].

Ein weiteres Ziel, das Biran mit der Gründung einer Pestalozzi-Schule explizit verfolgte, war, einzelne Schüler zu künftigen Landschullehrern auszubilden und damit eine gewisse Infrastruktur für das Bildungswesen auch längerfristig zu garantieren.[14] Auch diese Absicht korrespondiert mit der pestalozzischen Idee einer idealen Landschule.[15] Ob die Idee aber, in Bergeracs Schulstätte zusätzlich angehende Lehrer auszubilden, von Biran selbst als 'pestalozzisch' empfunden wurde, musste wegen eines Briefauszuges in Frage gestellt werden. An Degérando hatte Biran im Juli 1807 folgende Wor-

te geschrieben: "Je vous dois, l'idée de faire de l'Institut de Pestalozzi une école normale, propre à former, pour les communes de bons instituteurs primaires, dont nous manquons ici absolument."[16] War für Biran Degérando der eigentliche Urheber der Idee, in Bergeracs Schule quasi ein kleines Lehrerseminar zu integrieren? Plante Biran dieses Vorhaben ohne das Bewusstsein, damit ganz im Sinne Pestalozzis zu handeln? Die Fragen mussten aufgrund der Quellenlage offen bleiben. Mit ihnen steht auch eine Antwort auf die zentrale Frage aus, ob Birans projektierte Lehrerrekrutierung als eigentliches 'Pestalozzi-Rezeptionsresultat' bewertet werden kann.

Eine eindeutigere Beurteilung liess indes Birans Haltung gegenüber dem theoretischen Ansatz der Pestalozzi-Lehren zu. Maine de Biran schien von den Theorien Pestalozzis, mit denen er sich erst nach der Eröffnung seiner Schule mittels Daniel Chavannes Synthesis 'Exposé de la méthode élémentaire de H. Pestalozzi' (1804) auseinandergesetzt hatte, sehr wenig gehalten zu haben. Er kritisierte sowohl ihre wissenschaftstheoretischen Axiome als auch ihren Mangel an inhaltlich logischer Konsistenz. Der theoretische Überbau der Pestalozzi-Lehren hatte Birans ursprüngliches Interesse an Pestalozzi eventuell geweckt und gefördert. Der Inhalt der Pestalozzi-Theorien aber hatte Maine de Biran wohl kaum nachhaltig beeinflusst und war bestimmt nicht ausschlaggebend für seine Wahl des pestalozzischen Schulkonzeptes.[17]

Die geringe Übereinstimmung dieser *Rezeptionsergebnisse* mit dem Werk Pestalozzis mag erstaunen. Auf alle Fälle erschwerte sie eine eindeutige Antwort auf die Frage nach der Authentizität der ersten französischen Pestalozzi-Schule: Birans geringe Kenntnis des pestalozzischen Werks und seine teilweise schlecht ausfallende Bewertung desselben, sowie die vernichtende Kritik der Pestalozzianer gegenüber Biran können quasi als Negativresultate der untersuchten Rezeption gedeutet werden. Sie stehen kontrovers zum gelungenen Versuch, in Bergerac einen Pestalozzi-Lehrer anzustellen und zum nicht unterbrochenen Unterricht Barrauds in der neuen Schule. Das gewählte Label der Schule erschien unter diesen Aspekten ambivalent. – Eine Ambivalenz, die nicht nur für die Gründungsgeschichte, sondern auch für den späteren Verlauf der Pestalozzi-Schule von Bergerac massgebend war.[18]

6. Schluss

Die Kontextualisierung der Gründung der Pestalozzi-Schule von Bergerac führte zu teilweise recht unerwarteten Resultaten. Die veranlasste Schulgründung zeigte sich einerseits als repräsentativer Akt jenes Bildungsideales, für das Maine de Biran sich als spätaufklärerischer Philosoph einsetzte, andererseits als Konsequenz einer pflichtgetreuen Ausübung seines Mandates als Unterpräfekt. Die pestalozzischen Lehrmethoden entpuppten sich in diesem Zusammenhang nicht als eigentlicher Impuls zur Schulgründung; der Rückgriff auf Pestalozzi musste viel eher als ein aus der Projektierung der Grundschule hervorgegangener Entscheid bewertet werden. Die Analyse der Rezeptionsbedingungen, -motivationen und -modalitäten, unter denen Biran Pestalozzis Werk kennenlernte, bestätigte ein der Studie zugrunde gelegtes Axiom: jedes Werk wird ohne Rücksicht auf seine Definition durch den Autor vom Rezipienten jeweils in seiner eigenen Definiertheit aufgenommen. Für meine Untersuchung hiess das konkret, dass Biran Pestalozzis Schriften nicht gut und lange nur aus zweiter Hand kannte und dass er sich auch nicht sehr darum bemühte, sich mit 'Pestalozzi' einlässlich auseinanderzusetzen. Für die Grundschule von Bergerac war dies indes kein Hinderungsgrund, ihren Unterricht aufzunehmen resp. fortzusetzen: Die Arbeit zeigte, dass die Pestalozzi-Schule mit etlichen personellen, aber auch allgemeinen, schulpolitischen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, aus denen sie – historisch betrachtet – gleichzeitig ihre Bedeutung und Einmaligkeit erlangte. Interessant war dabei festzustellen, dass der Rekurs auf 'Pestalozzi' das Werk des Pädagogen nur fragmentarisch transportierte[19] und sein Emblem bereits dazumal Symbolcharakter aufwies. Freilich beinhaltete diese Symbolisierung nicht die heute noch immer gängige Reduzierung der pestalozzischen Lehrmethoden auf die Trias 'Kopf, Herz und Hand'. Im Kontext der ersten französischen Pestalozzi-Schule präsentierte sich das pestalozzische 'Label' viel eher als Garantie für eine moderne und aufgeklärte Grundschulausbildung, die dem akuten Mangel an ausgebildetem Lehrpersonal und Unterrichtsprogrammen die Stirne bieten konnte. Die quellenkritische Interpretation der ausgewählten Quellen wertete diese Gewähr der pestalozzischen Methode gar als primordiale Motivation des Gründervaters für ihre Wahl und taxierte sie in diesem Zusammenhang insbesondere auch als weit wichtiger als ihr eigentlicher Inhalt.

1 Gunter Grimm: Rezeptionsgeschichte, Grundlegung einer Theorie, München 1977.
2 Maine de Biran: Plan d'organisation du collège, Bergerac 25.06.1807. Ediert in: Tisserand, Pierre (Hrsg.): Œuvres de Maine de Biran, Bd. 5, S. 224 und Note sur l'institution de Pestalozzi, Bergerac 25.06.1807. Ediert in Tisserand, Bd. 5, S. 224-227.
3 Brief vom 28.06.1807. ZB, Ms Pestal 57, Bl 37-37a, S. 68-69. Vgl. Abb.
4 Renseignement sur l'Ecole de Ms. Berrut et Degranges. Réponses. 09.08.1808: Archives Départementales de la Dordogne, 1T272.
5 Eine echte Alternative würden erst die Schriften des englischen Pädagogen Joseph Lancaster (1778-1838) bedeuten, dessen *méthode mutuelle* während der Restauration für den Schulunterricht als grosse pädagogische Revolution propagiert wurde. Vgl. zur *méthode mutuelle* in Frankreich: Albertini, Pierre: L'école en France: XIXe-XXe siècle, de la maternelle à l'université, Paris 1992, S. 21f.
6 Brief vom 20.09.1808. ZB, Ms Pestal 57, Bl 99-102, S. 186-190.
7 Brief vom 15.09.1807. ZB, Ms Pestal 3.73c.
8 Brief vom 15.07.1809. ZB, Ms Pestal 55a, Umschlag 357/2.
9 Ebenda.
10 Barrauds Fähigkeit als Pestalozzi-Lehrer konnte und wollte meine Studie nicht beurteilen. Für die eigentliche *Wirkungsgeschichte* der Pestalozzi-Schule ist sie jedoch von zentralem Interesse. Sie ist es insbesondere auch deshalb, weil sich Jean-François Barraud und sein Sohn Louis bis zuletzt als Vermittler der Pestalozzi-Lehren verstanden. Eine wirkungsgeschichtliche Studie zu den Biographien von Jean-François und Louis Barraud, zu ihrem Selbstverständnis als Pestalozzi-

Lehrer und zu ihren Unterrichtspraktiken würden meine rezeptionsgeschichtliche Analyse zur Entstehungsgeschichte der Schule ergänzen und weiterführen. Die Geschichte der Pestalozzi-Schule von Bergerac könnte in einer solchen Studie in ihrer Gesamtheit auf ihre *Rezeptionswirkung* hin untersucht und ausgewertet werden.

11 Biran: Note sur l'institution de Pestalozzi, 1807. Ediert in: 1807. Ediert in: Azouvi, François (Hrsg.): Maine de Biran, Oeuvres (fortan: MdBO), Bd. 5, S. 265-271 und Biran: Leserbrief in der Ausgabe vom 25.04.1808 des Publiciste. Ediert in: MdBO, Bd. 13.3., S. 563-565.

12 Vgl. dazu bspw. Pestalozzi, Johann: Schwanengesang, 1826. PSW, Bd. 28, S. 53-286.

13 Destutt de Tracy schrieb dazu bspw. 1800: "Il existe deux classes d'hommes, la classe ouvrière, qui tire sa substance du travail de ses bras, et la classe savante, qui vit du revenu de ses propriétés ou du produit de certaines fonctions dans lesquelles le travail de l'esprit a plus de part que celui du corps. Or, si les enfants de cette dernière classe doivent consacrer beaucoup de temps à l'étude, ayant plus de choses à apprendre pour remplir leur destination, il n'en va pas de même des enfants de la classe ouvrière, qui ne doivent pas languir longtemps dans les écoles, ayant besoin d'acquérir très tôt la connaissance et surtout l'habitude et les mœurs du travail pénible auquel ils se destinent." Destutt de Tracy: Observations sur le système actuel d'instruction publique, Paris 1800. Zitiert nach: Giolitto, Pierre: Histoire de l'enseignement primaire au XIXe siècle, Paris 1983, S. 7.

14 Vgl. dazu Biran: Plan d'organisation du collège, Bergerac 25.06.1807. Ediert in: Tisserand, Bd. 5, S. 224.

15 Vgl. dazu Pestalozzi: Gutachten über ein Seminar im Kanton Waadt, 1806. PSW, Bd. 18, S. 81-134.

16 Brief vom 25.07.1807. Ediert in: MdBO, Bd. 13.3., S. 490.

17 Gerade diese Tatsache wird in den bis anhin erschienenen Studien zur Pestalozzi-Schule von Bergerac durchwegs negiert oder gar verdreht. So schreibt Naville 1890 etwa: "Il y avait donc une réelle affinité entre les pensées du sous-préfet de Bergerac et celles du fondateur de l'institut d'Yverdon. La rencontre de ces deux hommes symbolisait l'alliance d'une psychologie vraie et d'une vraie théorie de l'éducation. Ils se sont entendus sans peine parce qu'ils étaient faits pour s'entendre." Naville, Ernest: Pestalozzi, Stapfer et Maine de Biran, in: La Bibliothèque universelle, April 1890, S. 98f.

18 Die Pestalozzi-Schule von Bergerac, die seit 1810 offiziell als autonome Primarschule galt, fuhr mit ihrem Betrieb auch nach Birans Wegzug aus Bergerac im Jahr 1812 ungestört weiter. 1815 kam Barrauds halbwaiser Sohn Louis (1798-1875) aus der Schweiz nach Bergerac und unterrichtete fortan als zweite Lehrkraft in der Schule seines Vaters. Louis Barraud übergab Bergeracs Grundschule 1852 an seinen Schwiegersohn Henri Rabier. 1881 wurde die Primarschule schliesslich verstaatlicht, d.h. in eine öffentliche und kostenlose Schule umgewandelt. Mit der juristischen Grundlage des *loi Ferry* hatte die Dritte Republik die neue Ära eines entgeldlosen und obligatorischen Volksschulunterrichtes für alle eingeläutet.

19 Hans van Crombrugges Hypothese, dass das Spezifische der französischen Rezeption darin besteht, dass man von Anfang an nur für eine "partielle" Rezeption optierte (NPBI, 1/1998), hat sich somit in der vorgelegten Studie exemplarisch verifiziert.